

1823 organisierte sich der bürgerliche Kölner Karneval und legte die Grundlage für das heute noch traditionell geprägte Fest. Von Beginn an spielte Musik eine wesentliche Rolle in der Gestaltung von Redouten, Bällen und Versammlungen. Thomas Gebhardt untersucht die frühesten musikalischen Überlieferungen zum Fest, dessen 200-jährige Jubiläumssession gerade läuft.



THOMAS GEBHARDT

Mozart und der Kölner Karneval

Was hat Wolfgang Amadeus Mozart mit dem Kölner Karneval zu tun? Nun, genau genommen nichts. Anders als sein Zeitgenosse Goethe hatte er wohl nie einen wie auch immer gearteten Kontakt mit dem Volksfest am Rhein. Nichtsdestotrotz ist jedoch der musikalische Beginn des im Jahre 1823 von Kölner Bürgern neugestalteten und neu geordneten Festes ohne Mozart nicht denkbar. Die Veranstalter, zu denen mit Heinrich von Wittgenstein, Ferdinand Franz Wallraf, Matthias Joseph de Noël, Sulpice Boisseré und anderen Karnevalsbegeisterten hoch angesehene Vertreter der Kölner Bürgeroberschicht gehörten, sorgten sich von Beginn an um eine angemessene musi-

kalische Gestaltung, für die sie unter anderem Domkapellmeister Carl Leibl (den Vater des Malers Wilhelm Leibl) und Bernhard Reuter, Professor am Konservatorium und Cellolehrer Jacques Offenbachs gewannen.

Die vorgetragenen und gemeinsam gesungenen Lieder wurden fein säuberlich aufgezeichnet und im Druck veröffentlicht, teilweise mit Notenanhang, sodass man mit genauer Sicherheit sagen kann, welches Lied als allererstes im offiziellen Kölner Karneval gesungen wurde: Dies war das Lied zur »Thronbesteigung des Helden Carneval«, gedichtet von Christian Samuel Schier (1791–1824) zu einer Melodie, die als »Kölner Melodie« in die Liederbücher¹ eingetragen und über einige Jahrzehnte hinweg immer wieder als Grundlage für neue Texte verwendet wurde.

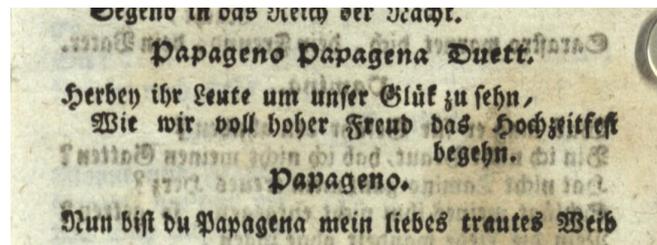
Zu dieser Melodie gab es bisher keine weiteren Hinweise, die bisher einzige wissenschaftlich seriöse Untersuchung Kölner Karnevalsmelodien von Prof. Paul Mies aus dem Jahr 1953 stellt fest, dass die Melodie unbekannter Herkunft sei,² in anderen Quellen wird vielfach Schier selbst als Komponist genannt. Komponist dieser Melodie ist jedoch der Mannheimer und später Münchner Hofkapellmeister Peter von Winter (auch: de Winter, 1754–1825), der 1798 auf Anfrage des Theaterdirektors und Librettisten von Mozarts »Zauberflöte« Emanuel Schikaneder dessen Fortsetzung der Oper mit dem Titel »Der Zauberflöte zweyther Theil. Das Labyrinth oder Der Kampf mit den Elementen« vertonte und damit in die Fußstapfen des Salzburger Wunderkindes treten wollte. In diesem (eher erfolglosen) Zweitaufguss der Zauberflöten-Motive kommen auch alle einschlägigen Figuren der Mozartoper wieder vor, von der Königin der Nacht über Sarastro, Pamina und Tamino, Monostatos, den drei Damen bis hin zu den Publikumslieblingen Papagena und Papageno, deren Hochzeitsfeier in ihrem Duett »Herbei, herbei ihr Leute« mit unverkennbaren Anleihen bei Mozart, einschließlich des »Faunenpfeifchens« Papagenos, besungen wird.



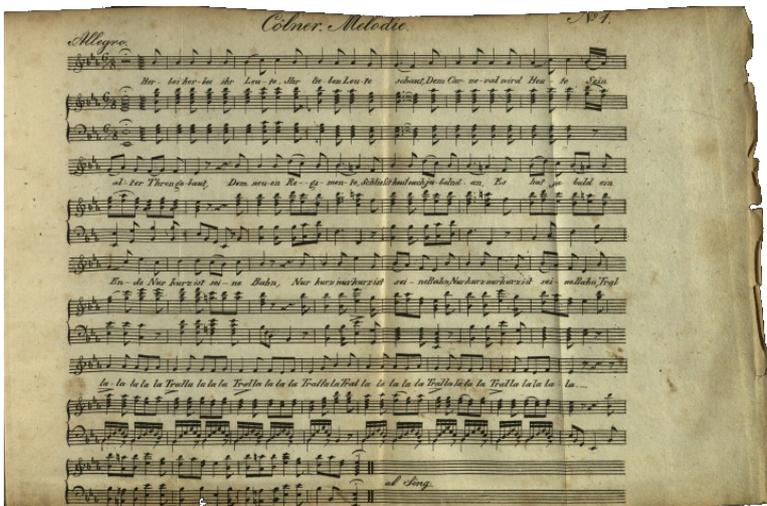
1 Erstmals erschien das Lied in: *Vollständige Sammlung der Kölnischen Karnevalslieder von den Jahren 1823–1828*. Köln: Schlösser 1828.

2 Paul Mies, *Das kölnische Volks- und Karnevalslied*. Köln 1953.

Im Liebesduett zwischen Papageno und Papagena werden die Gäste zur Hochzeitsfeier gerufen, Schiers Text ruft die Kölner zur neu organisierten Feier, bei der der »Carneval« selbst im Maskenzug auf der Straße als »Held« verkörpert und gepriesen wird, dem – natürlich durch das neu gegründete Komitee – sein »alter Thron« neu bereitet wird. Aus dem Hochzeitslied wird im Kölner Karneval von 1823 die Thronbesteigung des »Helden Karneval«, wie der spätere Prinz Karneval des Kölner Dreigestirns in den Anfangsjahren noch heißt. Er muss zunächst auch noch ohne Bauer und Jungfrau auskommen, im zweiten Jahr wird ihm jedoch »Venetia« als Begleiterin zur Seite gestellt, eine Figur, die sich im etwas jüngeren Düsseldorfer Karneval bis heute erhalten hat, in Köln wurde sie jedoch später durch die Figur der »Colonia« und schließlich durch die »Kölner Jungfrau« abgelöst.



Wie die Melodie nach Köln geraten ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Offenbar hatte jedoch einer der gebildeten Mitstreiter bei der Gestaltung der ersten offiziellen Karnevalsfeierlichkeiten Kenntnis von dem Werk und wollte den Schwung und Charme dieser sehr volkstümlichen Melodie nutzen, um damit den richtigen Rahmen für die Eröffnung des Festes zu setzen. Möglicherweise kamen Kontakte nach Köln durch den Bonner Verleger Simrock zustande, bei dem die Oper im Klavierauszug erschien, vielleicht war auch eine der anonym veröffentlichten Klavierbearbeitungen Vorlage für das Karnevalslied, jedenfalls wurden der Komponist und die Herkunft der Melodie verschwiegen und diese durchaus vereinnahmend schlichtweg als »Cölner Melodie« bezeichnet, als die sie in die Liederbücher des Kölner Karnevals im 19. Jahrhundert einging. Dort wurde sie zunächst als eine der »Grundmelodien« der Karnevalsgesänge mit jeweils neuen Texten regelmäßig



wiederverwendet. Schier selbst bezeichnet sie in seinem Karnevals-Almanach von 1824 als »volkstümlich anerkannt«.³ Von 1823 bis 1828 steht die Melodie an erster Stelle der Liederfolgen,⁴ in der ersten von drei Lieder-sammlung mit dem Titel Bellen-Töne aus dem Jahr 1834 dient sie 24 der darin veröffentlichten 236 Texte als Melodie.⁵

Die wahre Herkunft der Gesangsmelodie trat rein zufällig durch die auffällige textliche und metrische Verwandtschaft zutage, als mir Schikaneders Libretto zum »Zweyten Theil« der

Zauberflöte in die Hände fiel und ich – neugierig geworden – die entsprechende Melodie dazu recherchierte. So ist es nun möglich, aus der Originalvorlage Peter de Winters und Schiers Textdichtung von 1823 das nachweislich erste »offizielle« Kölner Karnevalslied samt seiner Vorlage und Geschichte zu rekonstruieren.

Die Kölner Gruppe »De Kallendresser«, die sich vor allem mit der historischen Bedeutung kölscher und Kölner Lieder beschäftigt, präsentiert dieses Lied in der diesjährigen Jubiläumssession in einer ihr eigenen, typischen »Straßensänger-Version«.

3 Christian Samuel Schier, *Kölnischer Karnevals-Almanach vom Jahr 1824*. Köln: Schlösser 1824.

4 Vgl. *Vollständige Sammlung 1828* (s. o.).

5 *Bellen-Töne. Sammlung der Kölnischen Karnevals-Lieder (1823–1834)*. [Mit 23 lith. Noten-Beilagen.] Köln: Schlösser 1834.

Der Zauberfloete zweiter Theil
Das Labyrinth, oder der Kampf mit den Elementen
№ 3. Duetto *Lalalera*

Papageno Papagena Duett.

Herbey ihr Leute um unser Glück zu sehn,
Wie wir voll hoher Freud das Hochzeitfest begeh'n.

Papageno.

Nun bist du Papagena mein liebes trautes Weib

Papagena.

Nun bist du Papageno mein Mann mein Zeitvertreib

Beide.

Nun fühl' ich erst die Wonne.
Wenn man ein (Månchen)/(Weibchen) hat
Es wårmet wie die Sonne
Wenn man ein (Månchen)/(Weibchen) hat.
Drum Mådchen laßt euch rathen,
Ist euch ums Herzchen bang,
Thut so wie wir es thaten,
Und säumet euch nicht lang.
Wåhlt euch nach euern Herzen,
Ein Liebchen das euch küßt,
Und fñhlt mit frohen Scherzen,
Wie süß die Liebe ist.

Libretto: Emanuel Schikaneder (1751–1812)

Musik: Peter von Winter (1754–1824)

1823.

THRONBESTEIGUNG.

des

Helden Carneval

Nro. I.

Köln^{er} Melodie.

Herbei, herbei, ihr Leute!
Ihr lieben Leute, schaut,
Dem Carneval wird heute
Sein alter Thron gebaut.
Dem neuen Regimente
Schließt heut euch jubelnd an –
Es hat ja bald ein Ende,
Nur kurz ist seine Bahn.

In altergrauen Zeiten
Der Carneval entstand
Und blüht' in tausend Freuden
Im lieben Vaterland.
Laßt uns das Alte achten,
Wenn's gut und fröhlich heißt,
Und nach der Freude trachten
Im Sinn vom alten Geist.

Dort kommt der Held geschritten,
Der heut das Zepter führt,
Der auf der Völker Bitten
Sich mit der Herrschaft ziert.
Er naht – o stolze Sonne,
Laß ab von deinem Glanz!
Von lauter Lust und Wonne
Vergehen wir sonst ganz.

Seht, wie sein Koller pranget,
Die Krone auf dem Kopf!
Wie gravitatisch langet
Er nach dem stolzen Zopf!
Mit gnadevollen Mienen
Schaut er uns lächelnd an –
Wir alle sind erschienen,
O Herr, als Unterthan.

Der Carneval soll leben
Zwei ganzer Tage hoch,
Und wenn es sich will geben
Auch an dem dritten noch!
Ihr bunten Herrn und Damen,
Vereint aus aller Zeit,
Die froh zusammen kamen,
Seid uns willkommen heut!

Ihr Ritter, Türken, Juden,
Hanswürste, groß und klein,
Stimmt in des Jubels Fluten
Recht brüderlich mit ein:
Der Carneval soll leben! –
Laßt heut des Zwanges Joch! –
Laßt auf den Thron ihn heben, –
Hurrah, er lebe hoch!!!

Schier [*Christian Samuel Schier (1791–1824)*]